Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 57 (2007)

Heft: 1: La revanche des victimes? = Die Revanche der Opfer?

Buchbesprechung: The International Peace Movement During The First World War : in and around the Dutch Anti-War Council 1914–1919, its mediatory work for a speedy peace, its Central Organisation for a Durable Peace [W.H. van der Linden]

Autor: Koller, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

violence, cachot, etc. Selon Jean-Jacques Yvorel (introduction), la colonie agricole se mue en «bagne d'enfant». Un enfer disciplinaire où le suicide devient monnaie courante chez les plus désespérés, les plus démunis. Volontiers philanthropique, l'idéal correctif devient répressif pour la «défense sociale républicaine». Entre 1918 et 1937, Mettray devient l'antichambre du «régiment disciplinaire», la «propédeutique» du bagne ou de la centrale criminogène. Il reviendra à l'Ordonnance de 1945 de créer au sein du Ministère de la Justice la «direction de l'Éducation surveillée», détachée de l'Administration pénitentiaire. Si l'esprit de la loi est éducatif contre la criminalisation de la délinquance juvénile, les moyens manquent, notamment au *Centre Spécial d'Observation de l'Éducation* surveillée de Fresnes … installé en milieu carcéral.

La colonie agricole et pénitentiaire de Mettray signale l'échec du réformisme carcéral né du philanthropisme paternaliste d'après la Révolution. Selon Michel Foucault (*Surveiller et punir, Naissance de la prison*, Paris, 1975), pour adultes ou pour mineurs, la prison échoue dès sa généralisation vers 1800. Son but répressif et son budget déchirent l'idéal carcéral de l'Etat de droit – neutralisation sociale plutôt qu'expiation, réinsertion plutôt que récidive. Sans le dire, l'enquête collective sur Mattray illustre un débat crucial pour notre société déboussolée, où le retour de l'ordre moral et de l'autorité répressive veulent endiguer la violence sociale: l'Etat choisira entre le «traitement socio-éducatif» et l'approche «carcéro-pénale» de la déviance juvénile. *Education ou répression?* Ce choix politique pèse sur l'avenir des institutions démocratiques du contrôle sociale de la délinquance. Le livre reste ainsi précieux, car il historicise dans la plus longue durée certaines peurs contemporaines face à la délinquance juvénile. *Michel Porret, Genève*

W. H. van der Linden: **The International Peace Movement During The First World War. In and around the Dutch Anti-War Council 1914–1919, its mediatory work for a speedy peace, its Central Organisation for a Durable Peace**. Almere, Tilleul Publications, 2006, 1111 S.

Die Geschichte des Pazifismus, organisierter Friedensbewegungen und ihrer Programme und Aktionen, bildet seit ihrer Institutionalisierung vor drei bis vier Jahrzehnten ein klassisches Thema der historischen Friedensforschung. Die während des Ersten Weltkriegs in verschiedenen Staaten neu entstandenen Friedensgesellschaften, die die älteren, weniger energischen Organisationen verdrängten, auf eine Wiederaufnahme der 1914 zusammengebrochenen internationalen Kooperationen drängten und teilweise auch den Gegensatz zwischen bürgerlichem Pazifismus und sozialistischer Kriegsgegnerschaft abbauten, sind bereits in den 80er Jahren Gegenstand mehrerer Untersuchungen gewesen. Das anzuzeigende Buch unternimmt es, ausgehend vom «Nederlandsche Anti-Oorlogs-Raad» (NAOR) und seinen Vernetzungen eine umfassende Darstellung der unterschiedlichen Friedensbewegungen in Europa und Nordamerika in den Jahren 1914 bis 1919 zu geben. Der Autor knüpft damit an sein 1987 publiziertes Werk zur internationalen Friedensbewegung in den Jahren 1815 bis 1874 an.

In einem ersten Hauptteil stellt der Autor den NAOR, seine Protagonisten, seine Struktur und Ziele sowie seine Beziehungen zu anderen Friedensorganisationen und zu verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Kräften in den Niederlanden vor. Der folgende Abschnitt öffnet den Fokus und befasst sich mit der im April 1915 auf einem pazifistischen Kongress im Haag gegründeten «Central Organisation for a Durable Peace», deren Wirkungsmächtigkeit sodann

akribisch für die unterschiedlichen kriegführenden wie neutralen Staaten analysiert wird. Ein Kapitel über den ebenfalls im Haag abgehaltenen internationalen Friedenskongress der Frauenbewegungen Ende April und Anfang Mai 1915 beschliesst diesen Abschnitt. Ein kürzeres Kapitel zeichnet sodann die nie realisierten Pläne nach, eine Friedenskonferenz in der Schweiz abzuhalten.

Ein weiterer, etwa 300 Seiten starker Abschnitt befasst sich mit den verschiedensten, schon kurz nach Kriegsausbruch einsetzenden und sich bis 1918 fortsetzenden Anläufen zu einer Beendigung des Krieges. Neben den Bemühungen der Friedensbewegungen – etwa dem im Herbst 1914 geborenen Plan einer «Weltpetition» – werden auch die bekannten Aktionen unterschiedlicher staatlicher Akteure behandelt – etwa die Friedensresolution des deutschen Reichstags im Juli 1917 oder der Friede von Brest-Litowsk vom März 1918 – und deren Aufnahme durch die Friedensbewegungen.

Der letzte, abermals über 300 Seiten starke Hauptteil widmet sich dem Minimalprogramm für einen dauerhaften Frieden, das von der Haager Konferenz von 1915 beschlossen worden war. Akribisch werden die einzelnen Programmpunkte bezüglich ihrer Genese, ihrer Inhalte und ihrer Bedeutung für die einzelnen nationalen Friedensbewegungen analysiert, nämlich der Verzicht auf Annexionen ohne Zustimmung der betroffenen Bevölkerung, das Selbstbestimmungsrecht, Nationalitätenrechte, Freihandel in der kolonialen Welt, Abrüstung, die Nationalisierung der Rüstungsindustrien, Freiheit der Meere, demokratische Kontrolle der Aussenpolitik, Ende der Bündnispolitik, europäische Einigung, Institutionalisierung der Ergebnisse der Haager Friedenskonferenzen von 1899 und 1907 in einer internationalen Organisation und schliesslich die Gründung eines Völkerbundes mit einer festen Struktur, Mechanismen kollektiver Sicherheit und einer Art Weltpolizei. Ein Ausblick auf das Jahr 1919 bis zur internationalen Konferenz der Friedensgesellschaften im Spätsommer in Bern beschliesst die Darstellung.

Insgesamt hat der Autor ein monumentales Werk vorgelegt, das von umfassender Quellenkenntnis zeugt. Allerdings knüpft er methodisch an das Motto an, das er bereits 20 Jahre zuvor seiner Untersuchung zur Friedensbewegung im 19. Jahrhundert zugrunde gelegt hat: «No stories, no theories, no pictures, only history». In der Tat entbehrt auch dieses Buch jeglicher expliziter interpretativer Elemente und liest sich als eine chronologische Aneinanderreihung von Fakten, gleichsam als ob ein prall gefüllter, aber gedanklich noch nicht durchdrungener Zettelkasten über dem Haupt des Lesers ausgeschüttet würde. Eine Einleitung mit der Formulierung einer Fragestellung, Skizzierung des methodischen Zugriffs, des Forschungsstandes – Ansätze wie etwa die «New International History» scheinen dem Autor ohnehin gänzlich unbekannt zu sein – und der verwendeten Quellen vermisst man ebenso wie ein Fazit, das etwa die Bedeutung der behandelten Organisationen auf den Punkt zu bringen versuchen würde. Aufgrund des anthologieartigen Charakters und seines voluminösen Umfangs – über 1100 zweispaltig bedruckte A4-Seiten – wird das Werk wohl wenig integrale Leserinnen finden und der zukünftigen Forschung hauptsächlich als wertvoller Materialsteinbruch dienen.

Christian Koller, Zürich